

Bräuer-Zeitung.

Offizielles Organ des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen
und Publikationsorgan der Berufsverbände der Schweiz und in Oesterreich.

№ 43. Das Blatt erscheint wöchentlich am Freitag. Redaktion und Expedition: Hannover, Burgstraße 9. Hannover, 21. Oktober 1904. Verleger u. verantwortl. Redakteur: F. Krieg, Hannover. Druck von Dörnte & Abber, Hannover. 14. Jahrg.

Von den Auskündigen in Hamburg

wurden in der Woche vom 8. bis 15. Oktober eingekauft: 7 Brauer, 1 Küfer, 2 Hilfsarbeiter, 1 Stallmann, 5 Quartale (vom 1. Juli 1903 bis 1. Oktober 1904) ersetzenden Tätigkeitsbericht in der „Bräuer-Zeitung“ zu geben.

Tätigkeitsbericht im 7. Gau.

Infolge alljährlich wiederkehrender Beschwerden über den schlechten Abzug beschloß der Gauvorstand, nachstehenden, auf 5 Quartale (vom 1. Juli 1903 bis 1. Oktober 1904) ersetzenden Tätigkeitsbericht in der „Bräuer-Zeitung“ zu geben.

War die Tätigkeit schon in den Vorjahren eine reichhaltige, so wurde dieselbe durch die vielen Lohnbewegungen im Berichtsjahre wesentlich vermehrt. Trotzdem ist auch noch ein gut Stück in wirklicher Agitation geleistet worden.

Anknüpfungen wurden gesucht in Salungen, Sonderhausen, Kelbra, Sangerhausen, Frankenhäuser, Waltershausen, Suhl, Meiningen, Hildburghausen, Kahla, Königsee, Remda, Pöhlstedt, Zeitz, Schwelb, Altenburg, Mühlhausen, Jena, Apolda, Dornburg, Rudolstadt und Sonneberg. In den durch Sperdruck hervorgerufenen Orten wurden Zweigvereine gegründet, während in Königsee und Rudolstadt nur Einzelmitglieder der Zahlstelle Saalfeld existieren. Somit sind in dem Gau 7 am 1. Oktober 1904 22 Zahlstellen vorhanden, gegen 14 am 1. Juli 1903. Flugblätter wurden 2 herausgegeben, 1 in 2 Auflagen, des weiteren ein solches für die Agitation in Mühlhausen.

Verfammlungen fanden 31 statt, davon betrafen 17 Agitation, 8 Lohnbewegungen, 6 die Aufgaben des 14. Verbandstages; des ferneren referierte der Gauvorstand noch in 3 Volksversammlungen (Erfurt, Reulendorf und Suhl) in Folge entstandener Differenzen mit Brauereien.

Maßnahmen fanden in Apolda gleich nach unserem Besuch, Mitglieder zu gewinnen, ferner in Heinrichs (en masse), Saalfeld, Nordhausen, Zeitz, Waltershausen, Mühlhausen und Rudolstadt statt. Rückgängig wurden dieselben in Saalfeld, Nordhausen, Waltershausen, Mühlhausen und Rudolstadt gemacht, und zwar ohne das Eingreifen der höchsten Instanzen. Die Vereinsbrauerei in Apolda gab das Versprechen, für die entlassenen organisierten Kollegen einen solchen direkt von der Organisation zu entnehmen, doch ist sie dem Versprechen noch nicht nachgekommen, und war es auch nicht möglich, zu kontrollieren, ob noch nach dem Versprechen Beute eingekauft sind; die Brauerei verneint dieses. In der Brauerei Heinrichs in Suhl, wo es infolge einer Abmachung durch die Zahlstelle Erfurt gelang, einige Mitglieder dort unterzubringen, wurden die ersten Maßregelungen mit Erfolg zurückgewiesen. Die dann eingeleitete und anfangs gütlich beigelegte Lohnbewegung hat es Herrn Krell angefallen, mit allen nur erdenklichen Mitteln gegen die Organisation vorzugehen. Nicht nur, daß man alle organisierten entließ, strengte man auch noch einen Prozeß gegen einige Kollegen wegen Diebstahls an, wobei aber die Herren Krell machten; trotzdem konnten sie sich zu einem Frieden mit der Organisation noch nicht entschließen, und über ausschließlich nur die Herren Gebr. Krell schädigende Konflikt dauert ohne unsere Schuld noch an. Öffentlich öffnet ihnen die Jahresbilanz die Augen gründlich. In Zeitz sah man aus taktischen Gründen von einem Eingreifen ab, um unsere Positionen erst noch mehr zu kräftigen. Der Unternehmer hofft eines Mühlhäuser Brauereibesizers zeitige einen Streit. Die Verbandsmitglieder wollten sich ihr Koalitionsrecht nicht rauben lassen. Nachdem ihnen die Verbandsbücher aberlangt, legten sie einmütig die Arbeit nieder, die nach einem halben Tage wieder aufgenommen wurde.

Lohnbewegungen wurden während der Berichtszeit in Gera, Saalfeld, Weimar (dreimal), Eisenberg, Nordhausen, Eisenach, Schleusingen, Sonneberg, Waltershausen und Dornburg mit Erfolg beendet; dieselben in Rudolstadt, Meiningen und Neustadt a. d. Orla wurden auf später zurückgestellt. Ueber die pekuniären Erfolge der im Kalenderjahr 1903 durchgeführten Bewegungen ist in Nr. 1 der „Bräuer-Zeitung“ berichtet. Von da bis 1. Oktober 1904, also während der ersten drei Quartale 1904, wurde in 8 Orten mit 293 Arbeitern in 15 Betrieben eine jährliche Mehreinnahme an Lohn von 32 428 Mark erzielt. Von diesen 293 Arbeitern waren anfangs dieses Jahres 125, am 1. Oktober 195 organisiert, sodas also immer noch 98 sich, ohne etwas getan zu haben, an den von der Organisation gedeckten Tisch setzen und mit Spahendfreigkeit das den Unternehmern Abgezwingens mit verschaffen.

Die Arbeitszeit wurde insgesamt um 76 085 Stunden verkürzt, was, rechnen wir den Wert der verkürzten Stunde auf nur 30 Pf., eine weitere Einnahme von 22 825 Mark ergibt. Eine Kürzung der Sonntagsarbeit um 21 243 Stunden bedingt unter obigen Voraussetzungen eine weitere Mehreinnahme von 6372 Mark. Außerdem werden die nach zu leistenden Sonntagsstunden in 7 Betrieben mit 150 Arbeitern zu je 50 Pf., in 5 weiteren Betrieben mit 80 Arbeitern dieselben zu je 40 Pf. vergütet. Diese Mehreinnahme läßt sich nicht genau berechnen, da vielfach ein gänzlich Verschwinden der Sonntagsarbeit zu beobachten ist.

Für 216 Arbeiter in 10 Betrieben wurde eine Regelung der Lohnur herbeigeführt. Nach einem Jahre Tätigkeit erhalten 11 Arbeiter in 2 Betrieben 2 Tage, 137 Arbeiter in 5 Betrieben 3 Tage, 69 Arbeiter in 4 Betrieben 4 Tage Urlaub jährlich ohne Lohnabzug. In 13 Betrieben mit 252 Arbeitern wurden Bestimmungen bezüglich des § 61 G des bürgerlichen Gesetzbuches festgelegt, und zwar erhalten 24 Arbeiter 14 Tage, 11 Arbeiter 8 Tage den vollen Lohn bei militärischen Übungen, ferner 11 Arbeiter während 3 Tage, 143 Arbeiter während 14 Tage, 98 Arbeiter während 3 Wochen die Differenz zwischen Lohn und dem Krankengeld bei Krankheitsfällen vergütet. Eine Starke ist in keinem Falle vorgefallen. Letzteres drückte nach unseren Erhebungen 1860 Mark für 252 Arbeiter Mehrausgabe betragen.

Die Mehrausgabe an Lohn verurteilt den in Betracht kommenden Betrieben eine Verteuerung von pro Zentimeter

Wier um 10,6 Pf. Alle übrigen Verbesserungen der Arbeiter bedeuten keine Belastungen der Brauereien, da bei einer Verkürzung der Arbeitszeit und der Sonntagsarbeit kaum Neueinstellungen erfolgen. Bei Arbeitsversäumnissen in Krankheitsfällen, bei militärischen Übungen, sowie bei Urlaub werden wohl auch selten Ersatzkräfte eingestellt und dabei welche Peterarbeiter, wogegen „Abwehrmaßnahmen“ getroffen werden müßten. Wie minimal sind doch diese Belastungen gegenüber den Zollbelastungen, die den Brauereien bevorstehen und gegen welche man weniger auf „Abwehrmaßnahmen“ bedacht war.

Kassenrevisionen wurden in Koburg, Vangensalza, Waltershausen und Arnstadt infolge zu langen Ausbleibens der Abrechnung vorgenommen und mußte die Richtigkeit im wesentlichen bestätigt werden. Zu wünschen übrig läßt die Buchführung in fast allen Orten, und wird nur ein anderes Kassenbüchereisystem Abhilfe schaffen können.

Eine Intervention bei der Fabrikinspektion für Weimar brachte eine Aenderung in der Neustädter Exportbrauerei. Auf demselben Wege wurde die Sonntagsarbeit in Arnstadt wesentlich eingedämmt. Koplos machte unsere Besichtigung der Meiningener Fabrikinspektion über die ungesetzliche Sonntagsarbeit in den Sonneberger Brauereien die Besizer, als von der Behörde die Liste über die Art und Dauer der Sonntagsarbeit eingefordert wurde, an die man allerdings noch nie gedacht.

Das Sonntags-Bierausfahren in Grotz wurde auf Vorstelligwerden bei den Brauereien, nachdem man an die Abnehmer Rundschreiben erlassen, wesentlich eingeschränkt. Eine Intervention an den Sonneberger Gastwirte-Verband zwecks Einschränkung des Sonntags-Bierfahrens blieb bis jetzt offiziell unbeantwortet, doch soll man dortselbst der Einschränkung, privaten Mitteilungen gemäß, sympathisch gegenüberstehen.

Einer Intervention an die Fabrikinspektion für Neuz. S. wegen Erweiterung eines zu engen Fahrstuhlhauses wurde stattgegeben, und wurde derselbe auf die Anordnung hin erweitert.

Die Fragebogen von 1903 zur Erforschung der Verhältnisse wurden in den Nummern 42, 43 und 45 der „Bräuer-Zeitung“ 1903 besprochen, dieselben von 1904 ergaben in acht Bundesstaaten 122 Beanstandungen; es betrafen Preußen 35, Meiningen 17, Altenburg 6, Weimar 19, Gotha 14, Sonderhausen 4, Rudolstadt 6, Neuz. S. 12 und Neuz. S. 9 Beanstandungen. Der Natur nach entfallen auf Uebertretung auf Grund des § 105 der Reichsgewerbeordnung (Sonntagsruhe betreffend) 18, Fehlen von Schutzgeländern 13, mangelhafte Wascheinrichtungen 19, mangelhafte Trockeneinrichtungen 16, mangelhafte Aufenthalts-, Gg- und Ankleideräume 23, ungesunde Sonntagsarbeiten 30, Sticlust in den Kellern 3 Fälle. Diese Mängel wurden den in Betracht kommenden Inspektionen mitgeteilt und um Abstellung ersucht. Anlaß gaben uns zu dieser Erhebung die Fabrikinspektionsberichte, die wir uns verschafft, worin keinerlei Beanstandungen der Verhältnisse in den Brauereien verzeichnet waren.

Eine weitere statistische Erhebung wurde in bezug auf die Krankheitsverhältnisse unter den Brauereiarbeitern gemacht. Es wurden an insgesamt 55 Klassen Rundschreiben versandt, welche nur 21 Klassen beantworteten. Nur von 18 Klassen mit 49 Betrieben und 988 Arbeitern konnte das Material bearbeitet werden, dasjenige von 3 Klassen war unvollkommen. Unvollkommen ist das Material insofern noch, als uns die Zahl der Arbeiter in den verschiedenen Kategorien nicht getrennt angegeben ist, es konnte somit das Material nur summarisch bearbeitet werden, ohne dabei feststellen zu können, auf welche Kategorie relativ die meisten Fälle und Tage entfallen. Das Ergebnis ist folgendes:

von den nachbenannten Krankheiten	auf die Kategorie der										auf alle zusammen		auf 100 Arbeiter	
	Gelernten			Hilfsarbeiter und sonstige			Kutscher				Fälle	Tage	Fälle	Tage
	Fälle	Tage	auf 1 Fall Tage	Fälle	Tage	auf 1 Fall Tage	Fälle	Tage	auf 1 Fall Tage	Fälle				
Magen, Darm, Harnweirzeuge	8	244	30,5	14	163	11,6	9	90	10	31	497	16	3,1	50,3
Augen, Nerven, Brustdrüse	19	881	49,5	17	376	22,1	7	74	10,6	43	1331	16	4,4	133,7
Blut, Nerven	54	1046	22,9	24	327	13,6	10	256	25,6	88	1629	18,5	8,9	164,9
Ueßerliche Krankheiten	70	1267	17,7	68	1376	20,2	31	582	19	169	3195	19,4	17	323,3
Sonstige Krankheiten	15	195	13	20	261	13,5	13	94	7,2	48	550	11,5	4,9	55,7
Resultat	166	3603	21,7	143	1503	10,5	70	1096	15,7	379	7202	16,6	38,6	728,9
Davon Unfälle	35	781	22,3	24	414	17,2	19	497	26	78	1692	21,7	7,9	171,3

Konferenzen fanden wie alljährlich auch dieses Jahre keine statt, doch wurde wünschgemäß dieselbe des 6. Gaues beschloß, die sich mit der Lohnbewegung des Vogtlandes, dem Arbeitsnachweise und dem 14. Verbandstag besaßte.

Auch in diesem Jahre wurden wieder einige Kollegen durch uns in Stellung untergebracht. Wenn auch ein Arbeitsnachweis auf dieser Basis schwierig funktioniert, so könnte doch bei mehr gutem Willen der Zahlstellenleitungen weit mehr geleistet werden.

Was noch die Erwähnung verdient, sind die zuerst in Saalfeld eingeführten Tarifpläne, wodurch den organisierten Arbeitern das Produkt derjenigen Betriebe, die die Forderungen der Arbeiterorganisation anerkannt haben, kenntlich gemacht wird. Auch haben wir einen diesbezüglichen Aufruf mit Bekanntheit der tariffreien Betriebe in der Thüringer Arbeiterpresse erlassen.

Verstöße gegen die mit uns vereinbarten Abmachungen wurden aus Ronitz, Eisenberg, Eisenach und Dornburg gemeldet. Dieselben in den beiden ersten genannten Orten sind erledigt auf unser Vorstelligwerden hin; über den Ausgang in Eisenach sind wir nicht benachrichtigt, während derselbe in Dornburg durch Kollegen Stöcklein-Weipzig erledigt wurde.

Zum Streit kam es in Saalfeld während der Lohnbewegung, derselbe endete nach einem Tage mit vollem Erfolg. Derselbe in Nordhausen ging in der Maßfabrik verloren. Dagegen endete der Streit in Mühlhausen wegen Koalitionsrechtsstreits unter Leitung des Kollegen Stöcklein-Weipzig nach kurzer Dauer mit Erfolg. Ein solcher nur von wenig Beteiligten in Zeitz endete ebenfalls nach kurzer Dauer mit Erfolg.

Auch im vergangenen Jahre wurde ein gut Stück Kulturarbeit verrichtet, und wir können, betrachten wir die Verhältnisse, wie sie liegen, vollauf zufrieden sein. Nur weiter so noch einige Jahre, und wir können in Thüringen getrost in die Zukunft blicken. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Juli 1903 in 14 Zahlstellen 406, am 1. Oktober 1904 in 22 Zahlstellen gegen, wenn nicht gar über 1000 Mitglieder. Eine Erhebung hierüber Ende September blieb unvollständig.

Die Ausgaben während der 5 Quartale betragen für Agitation und Unkosten bei Lohnbewegungen 706,05 Mark, für Versammlungen 50,65 Mark, für Druckfachen 135,79 Mark, für Stenographen 25,50 Mark, für Porto 181,14 Mark, zusammen 1189,23 Mark. Für Lohnbewegungen während derselben Zeit ausschließlich Porto, was unberechenbar, 344,49 Mark, während der 4 Tätigkeitsjahre 991,62 Mark.

In 14 Sitzungen wurden die laufenden Geschäfte erledigt. Korrespondenzen gingen zwischen 5-600 ein, dagegen einschließliche Druckfachen 1450 Korrespondenzen aus.

In der Erwartung, daß die Bewegung der Brauereiarbeiter Thüringens als Glied in dem nunmehr 3. Gau weiter gedeihe, schließen wir die Akten des weiltand 7. Gaues für Thüringen und Reg.-Bez. Erfurt.

G. Wacker, Posen We st.

Bewegungen im Berufe.

Die Lohnbewegung in Mülheim a. d. Ruhr ist noch in der Schwebe. Öffentlich werden die nächste Woche in der Lage sein, mehr zu berichten, und werden wir auch die tarifrechtlichen Sachverhalte und ihre wirtschaftlichen, einflussreichen Ansichten, wie sie im Laufe dieser Bewegung und an anderer Stelle zutage getreten sind, gebührend beleuchten. Vor allem „ruhig Blut“; wie lassen uns auch durch die angelegte Auspöcherung nicht schrecken, um das zu erreichen, was wir für recht und notwendig halten, wenn die Herren die Verantwortung dafür übernehmen wollen.

Zuzug nach Rheinland-Westfalen ist ferngehalten!

St. Johann-Saarbrücken. Die Kollegen der Brauerei Knipper erhielten folgende Zugeständnisse: Arbeitszeit von 7/56-6 Uhr (früher 5-7 Uhr) mit 2 1/2 Stunden Paufen (früher 2 1/2 Stunden). Jeden dritten Sonntag ein Drittel der Arbeiter frei (früher nicht).

Korrespondenzen.

Vielefeld. Die Versammlung vom 9. Oktober war sehr gut besucht. Beim Kartellbericht wurde bemängelt, daß seitens des Kartells noch keine Stellung zu den Wahlen der Arbeitervertreter zu den unteren Verwaltungsbehörden genommen wurde. Die Delegierten wurden beauftragt, dahin zu wirken, daß dieses bald geschieht. Aus einer Beschwerde der Ruppstädter Kollegen konnte man sich kein klares Bild machen, da keiner von ihnen anwesend war. Es müssen aber auf der Brauerei Weizenburg ganz unhaltbare Zustände plakatgegriffen haben. Der Vorsitzende wurde beauftragt, unter Zuzugung des Gaubeamten die Sache sofort zu regeln. Kollege B. aus Paderborn, der auf die Strafe gesetzt wurde, weil er eine unannehmbare Arbeitsordnung nicht unterschrieb, brachte noch vor, daß Braumeister Spangenberg von der Vereinsbrauerei in Paderborn jeden zureisenden Kollegen nach seiner Religion fragt. Dem Herrn könnte das doch sicher ganz gleichgültig sein, wenn jeder seine Arbeit macht, wie sich's gehört. Aber welche Sorte Religion dort die maßgebende sein muß, erhellt durch die „Christliche“ Tat, einen Arbeiter auf's Pfaster zu setzen, der keine Interessen zu vertreten mag.

Braunschweig. In unserer letzten Mitgliederversammlung wurden drei Kollegen aufgenommen. Einige Kollegen müssen wir daran erinnern, ihren Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls wir nach dem Statut verfahren müssen. In Rücksicht auf den mangelhaften Versammlungsbesuch wurden Zweifel geäußert, ob die Kollegen nicht daran dächten, wann Versammlung ist, deshalb wurde für jede Brauerei ein Vertrauensmann gewählt, welcher jedesmal bekannt zu machen hat, wann Versammlung stattfindet. Unter „Verschiedenes“ wäre von der Brauerei Balthorn zu erwähnen: Der

Herr Direktor Wortelboer, welcher auch stets darnach trachtet, an Stelle gelernter Arbeiter ungelernete, billigere Arbeiter hinzustellen, hat jetzt wieder einen Bescheid angenommen. Nun möchten wir doch den Herrn Direktor Wortelboer einmal fragen, wie er denn eigentlich über das spätere Fortkommen seines Lehrlings denkt, wenn er mit seiner Handlungsweise so weiterfährt, und an Stelle gelernter Arbeiter immer ungelernete hinstellt. Wenn der Herr Direktor glaubt, daß er in seinem Geschäft nicht mehr gelernte Brauer braucht, weshalb bildet er dann noch Lehrlinge aus? Doch nur, weil sie noch billiger sind wie die ungelerneten Arbeiter. Und hat man die Lehrlinge ausgebildet, so können sie sich anderweitig Beschäftigung suchen, aber wenn sie dann lauter solche Direktoren finden, wie den Direktor Wortelboer, so wird ihnen ihr späteres Fortkommen sehr viel schwieriger fallen. Darum ist die Handlungsweise des Direktors nicht mit der Lehrlingsausbildung zu vereinbaren und entschieden zu verurteilen. — Der Uebertrag vom 25. Okt. betraf die Vertrauensmänner von jetzt ab das Einkassieren der Beiträge zu besorgen haben.

Dessau. Die Versammlung vom 16. Oktober war gut besucht, die fehlenden Mitglieder waren die permanenten Versammlungsschwäger. Ein Antrag betreffend Aufhebung der Strafgebühren für unentschuldigtes Fehlen wurde nicht akzeptiert.

Duisburg. Die Versammlung vom 2. Oktober war sehr stark besucht. Der Vorsitzende der Zahlstelle Mülheim a. d. Ruhr berichtete über die Lohnbewegung und die entstehenden Differenzen und sprach die Duisburger Kollegen ihre volle Sympathie aus. Beschlossen wurde, eine Bibliothek anzuschaffen. Zur Anschaffung der Bücher des Arbeitersekretariats wurden 20 Mk. vom Uebertrag des Kränzchens bewilligt. Der Vorsitzende Kollege Wacht teilte mit, daß er zwei Geschäftsversammlungen, von den Brauereien Böllert und Wehr. Bodden, abgehalten habe, wobei sich 17 Mann aufnehmen ließen. Bei den Bierfahrern herrschen noch schlechte Lohn- und Arbeitsverhältnisse, deshalb Kollegen, tüchtig unter den Bierfahrern agitiert, bis alle im Verbands sind, dann können auch ihre Verhältnisse gebessert werden. Den Bundesmitgliedern der National- und Bergschlößchenbrauerei rufen wir zu: Schließt euch unserer Organisation an! Ihr habt doch nun wohl kennen gelernt, wo eure Interessen vertreten werden; laßt euch nicht länger von den falschen Aposteln leithammeln.

Düsseldorf. (Sektion I.) Zu dem Versammlungsbericht vom 1. Oktober ist noch nachzutragen, daß außer der Wahl der Agitationskommission noch für jede Woche 2 Kollegen bestimmt wurden, welche die Kollegen in den kleinen Betrieben aufklären und für die Organisation zu gewinnen suchen sollen. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß sich die sonstigen Mitglieder nun nicht mehr um die Agitation kümmern brauchen, sondern ein jeder soll unermüdet agitierten, bis auch der letzte Brauereiarbeiter organisiert ist.

Gibau. S. E. Recht eigenartige Gründe veranlassen die Herren Brauereibesitzer Krampff dazu, einen organisierten Arbeiter zu kündigen. Selbiger fragte den Bierfieber (eine Bundesgröße) scherzhafterweise, weil derselbe auffällig vielmal nach einem verschwiegenen Orte ging, wohl um die Folgenreichlichen Biergenusses dort abzuhaken, ob er von einer gewissen Krankheit befallen sei. Dieses konnte sich natürlich der Ordnungsmann nicht gefallen lassen. Er sorgte dafür, daß diese Schandtat an richtiger Stelle bekannt wurde, und die Folgen blieben auch nicht aus: dem Uebelthäter wurde gekündigt. Um keine Arbeit zu machen, kündigte Herr Krampff in echt christlicher Nächstenliebe mit dem Arbeitsverhältnis auch gleich die Wohnung. Bereits dreimal hat sich das Kartell von Neugersdorf mit Herrn Krampff in Verbindung gesetzt, um die ungerechte Kündigung zurückzunehmen, aber umsonst. Er könne diese „Anordnung“ nicht ungestraft hingehen lassen. Am Sonnabend, den 8. Oktober, versuchte auch der Gauvorstand Kollege Stöcklein, den Herrn anderen Sinnes zu machen, aber umsonst. Der einzige Zweck, der erreicht wurde, war, daß Herr Krampff mit „seinen Leuten“ ausmachte, nun auch dem Bierfieber Urban zu kündigen. Leider haben sich die Arbeiter der Brauerei damit zufrieden gegeben. Ob auch die konsumierenden Arbeiter damit einverstanden sind, ist eine andere Frage, über die Herr Krampff später sich Antwort geben kann. Der auch Kollege Urban aber wird jetzt Betrachtungen anstellen über die Undankbarkeit der bösen Welt. Wenige Tage vorher hat er sich redliche Mühe gegeben, die Fahne der Streikrechtorganisation in der Lausitz zu Ehren des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeiter aufzupflanzen. Im „Case Wetlin“ in Neugersdorf wurde eine Zusammenkunft arrangiert, wozu alle die, die nicht alle werden, d. h. die, die dem Bunde angehören oder beitreten wollen, eingeladen waren. Einige Verbandsmitglieder, die auch Zutritt begehrt, wurden abgewiesen. Jedenfalls wollte man seine Leute nicht vor Unwürdigen sitzen lassen. Herr Krampff empfahlen wir einstweilen der besonderen Beachtung bei den Industriearbeitern von Gibau, Neugersdorf und Umgegend. Wenn sie ihre Winterfeste feiern, werden sie sich seiner erinnern.

Frankfurt a. M. Am 9. Oktober tagte im Fick-Funkh'schen Felsenkeller eine sehr stark besuchte Mitgliederversammlung, welche sich mit der Erhebung eines Lokalbeitrages von 10 Pf. pro Woche beschäftigte. Der Antrag des Vorstandes, welcher schon in familiären Geschäftsbesprechungen besprochen und meistens einstimmig angenommen wurde, hatte den Zweck, die Mittel zu beschaffen, welche notwendig sind, um die Unterkassierer, welche durch die Einführung der Wochenbeiträge nötig wurden, zu entschädigen. Ebenfalls sollen den Kollegen, welchen bei Krankheiten laut Abmachung die Differenz zwischen Krankengeld und Lohn abzüglich 3 Mk. pro Woche bezahlt wird, von diesem Beitrag die 3 Mk. aus der Lokalkasse bezahlt werden. Auf diese Weise wird jeder Kranke Kollege zu seinem vollen Lohn kommen. Nach längerer Diskussion wurde der Antrag gegen 1 Stimme angenommen. Die Vergütung der Unterkassierer sahnte ebenfalls zu lebhafter Debatte. Der Vorstand machte den Vorschlag, da die Mitglieder bereits alle in Sachsenhausen wohnen, das Einkassieren deshalb nicht allzu schwer ist, 3 Prozent Entschädigung zu bezahlen. Dieser Vorschlag fand wenig Gegenliebe und wurden 5 Prozent verlangt. Um jedem Mitgliede gerecht zu werden, schlug der Vorstand 4 Prozent als Entschädigung vor. Dieses wurde mit 132 gegen 19 Stimmen angenommen. Die Beiträge werden von jetzt ab von den Unterkassierern in den Wohnungen erhoben und auch das Verbandsorgan zugestellt. Wütlich gab noch bekannt, daß am Sonntag, den 16. Oktober, eine öffentliche Versammlung der Fahrbuchführer und Hilfsarbeiter stattfinden und ersuchte um starke Beteiligung. Des ferneren wurde mitgeteilt, daß Brauereibesitzer Kalshenn in Bergen den Tarifvertrag noch nicht unterzeichnet und zurückgeschickt habe, ebenso habe Brauereibesitzer Bader auf die eingereichte Lohnforderung noch keine Antwort gegeben. In beiden Fällen sollen weitere Schritte unternommen werden. Von der Brauerei in Lindung wurde über das unkollegiale Benehmen einzelner Kollegen und über das in der Mälzerei bestehende Treibsystem Beschwerde geführt. Die Sache soll in einer demnächst stattfindenden Geschäftsbesprechung erledigt werden.

Freiburg i. S. In der Mälzerei wurden in letzter Zeit mehrfach Klagen laut wegen ungleichmäßiger Behandlung z. B. um diese und der Welt zu schaffen, unterhandelte Gauvorstand Stöcklein mit dem Herrn Direktor Altmann am Dienstag, den 11. Oktober. Nachdem die verschiedenen Mißstände vorgetragen waren, gab der Direktor die Zusicherung, daß man in Zukunft streng nach dem Tarif verfahren werde. Er ließe es nun aber auch nicht mehr, daß im Geschäft anleitet werde. Nun, der

Vertrauensmann wird auch so seine Zeitungen und Marken an den Mann bringen. Hier hat es sich deutlich gezeigt, was dieses „Nistenwesen“ für Nutzen hat. In der Brauerei sind die Söhne und Verwandten der Geschäftsfreunde alles andere, nur nicht Arbeiter, die ihren Posten ausfüllen. Einer ging sogar soweit, daß er damit renommierete, mit dem Direktor per Du zu sein. Besteres hat er natürlich nicht aufrecht erhalten können und wurde, wie immer, sich auf das Leugnen verlegt. Hier in Freiburg zeigt es sich deutlich, daß es oft schwerer ist, etwas Ertrugenes zu erhalten, als wie es zu erlangen. Offenlich gibt auch die Direktion nicht gleich wieder Grund zum Einschreiten.

Hagen. Die Versammlung vom 9. Oktober war wieder schlecht besucht. Wenn man bedenkt, daß in Hagen und Umgegend ungefähr 200 Brauereiarbeiter beschäftigt sind, von diesen nur ein Teil organisiert sind, und von diesen Organisierten erscheint knapp die Hälfte in der Versammlung, so ist das für die Brauereiarbeiter von Hagen und Umgegend ein recht beschämendes Zeugnis. Wenn ein recht trauriger Fall vorkommt, wie jetzt z. B. in der größten Brauerei von hier, wo ein Kollege, welcher seit 1893 ununterbrochen in derselben Brauerei beschäftigt ist, eine 14tägige Leihung machen muß, ohne einen Pfennig von der Brauerei entschädigt zu erhalten, dann wird rätsoniert und die Faust in der Tasche gemacht, aber besser wird es dadurch nicht. Und warum und wozu ist Schuld daran? Die Kollegen sind selbst schuld daran; statt daß sie sich dem Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter anschließen, welcher das Recht der Kollegen zu jederzeit und mit Nachdruck vertritt, sind sie in allen möglichen Klimbimbvereinen, und passiert dann so ein Fall, dann stehen sie rat- und hilflos da. In derselben Brauerei ist kein einziger Mann organisiert, obwohl dort auch drei Kollegen beschäftigt sind, welche schon früher in unserem Verband organisiert waren, und trotzdem alle dort beschäftigten Arbeiter durch den Verband eine wöchentliche Lohnerhöhung von 1 bis 2 Mk. erhalten haben. In Versammlungs-Schwänzen leisten auch die Kollegen von Sevelberg großartig, auch dort sind von circa 40 bis 50 Beschäftigten nur 5 organisiert, und diese erscheinen auch alle Vierteljahre einmal in der Versammlung. Da wurde auch eine Lohnerhöhung von wöchentlich 1,50 Mk. für alle dort Beschäftigten durch den Verband erzielt. Durch solche Tatsachen sollte man doch glauben, die Kollegen hätten so viel Ehrgefühl und würden sich selbst sagen, wir müssen uns organisieren und die Versammlung besuchen. Das fällt ihnen aber gar nicht ein; aber durch Schaden ist schon mancher Klug geworden. Damit es nun in Zukunft besser wird, wurde eine Agitationskommission gewählt und sollen jetzt regelmäßige Geschäftsbesprechungen stattfinden. Hoffentlich befinden sich die Brauereiarbeiter von Hagen und Umgegend und gehen dahin, wohin sie gehören: in den Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter. Es liegt nur an den Kollegen selbst, wenn sie sich nicht organisieren, von den Betriebsleitern von Hagen und Umgegend wird niemanden ein Hindernis in den Weg gelegt, höchstens mit einer oder zwei Ausnahmen. Wenn solche Verhältnisse bestehen, ist es auch kein Wunder, daß in das neu zu errichtende Gewerkschaftshaus eine auswärtige Brauerei Bier liefern soll, welche in bezug auf unsere Organisation noch sehr wenig Entgegenkommen gezeigt hat. Aus diesem Grunde wurde von der Zahlstelle Hagen eine Kommission gewählt, welche sich mit dem Gewerkschaftskartell in Verbindung setzen und darauf bringen soll, daß wenigstens von einer Brauerei Bier geliefert werde, welche auch uns entgegenkommt und die Organisation anerkennt.

Hamburg. Am 17. Oktober fand eine kombinierte Versammlung der Sektionen I, II und III im Hammonia-Gewerkschaftshaus statt, die nur mäßig besucht war. Nachdem Döllinger den letzten Beschluß des Verbandstages und die Pflichten des Gauvorstandes erläutert und Gauvorstandes Ehel in längeren Ausführungen gebeten hatte, ihm tüchtige Kräfte zur Seite zu stellen, damit er nach besten Kräften für die Organisation und in der Agitation arbeiten könne, wurden in den Gauvorstand Döllinger, Staake, Wierth und Scherffe gewählt. Hierauf wurden noch verschiedene Mißstände in den Brauereien erörtert und wurde vom Vorstand verprochen, in entsprechender Weise einzugehen.

Kiel. (Sektion II.) In der Versammlung vom 9. Oktober ließen sich 8 Kollegen aufnehmen. Nachdem der Kartellbericht gegeben wurde vom Vorsitzenden berichtet, daß an den von unserer Zahlstelle zum Bau eines Gewerkschaftshauses abzuführenden Geldern noch 500 Mark fehlen. Beschlossen wurde, diesen Geldbetrag binnen sechs Wochen zusammen zu bringen und die dann noch säumigen Mitglieder in der „Wolfszeitung“ zu veröffentlichen. Dem früher gefassten Beschluß, während des Hamburger Kampfes pro Mitglied und Woche 50 Pf. beizufeuern, waren alle Mitglieder nachgekommen, nur die Mitglieder des Kieler Brauereihauses hatten keine Veranlassung, einen roten Pfennig beizufeuern. Selbige werden sich gewiß der größten Anerkennung ihrer Arbeitgeber zu erfreuen haben. Auch hatten Bierfahrer es fertig gebracht, ein Mitglied dem Verbands abspenstig zu machen. Ferner wurde die Lohndrückerei seitens der Viktoriabrauerei, die statt 23 Mark nur 22 Mark zahlte, zur Sprache gebracht.

Lübeck. Die Versammlung vom 2. Oktober war nur mäßig besucht. Ein Kollege ließ sich aufnehmen. Zum Kartellbericht wurde mitgeteilt, daß das Statut des Arbeitersekretariats dahin geändert wurde, daß nur denjenigen Gemeindefakten das Sekretariat untersteht, welche dem Kartell angeschlossen sind. Im Fall Holz bezüglich seines verbandsschädigenden Verhaltens wurde einstimmig dessen Ausschluss beantragt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß vom 1. Oktober ab die beiden Kassentoten in Tätigkeit treten, und mögen die Mitglieder dafür Sorge tragen, daß diesen ihre Arbeit nicht erschwert wird; des weiteren, daß die Mitgliedsarten zu jeder Versammlung mitzubringen sind, wo sie dann abgestempelt werden. Da in Hamburg noch eine große Anzahl Kollegen zu unterliegen sind, sollen die Sammellisten noch weiter zirkulieren. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heutige Versammlung beschließt, auch ferner nach besten Kräften weiter zu sammeln, bedauert aber, daß so viele Zahlstellen so wenig für die Hamburger Kollegen gesammelt haben.“

Hierauf schritt Kollege Boyen die Frage der Ablösung des Freibieres in den Brauereien an, und kam man schließlich zu dem Entschluß, bei der nächsten Anwesenheit des Gauvorstandes ein klares Bild zu schaffen.

Mannheim. Am 9. Oktober hielt die hiesige Zahlstelle ihre Generalversammlung ab, welche sich eines guten Besuches erfreute. Den Kassensbericht vom 3. Quartal, welcher eine Einnahme von 688,20 Mk. aufwies, erstattete der Kollege Dillberger und wurde dem Kassierer Deharge erteilt. Dem Jahresbericht des Vorstandes ist folgendes zu entnehmen: Stattgefallen haben im verflochtenen Berichtsjahre 11 Versammlungen, darunter eine öffentliche. Die Gesamteinnahmen betragen 1997,90 Mk., hiervon wurden 1208,52 Mk. an die Hauptkasse abgeliefert, das übrige wurde für Unterstufungen usw. am Orte verausgabt. Der Mitgliederbestand betrug am Schluß des 3. Quartals abzüglich der Bestanten 142. Mit besonderer Befriedigung können wir auf das verflochtenen Jahr nicht zurückblicken, die Schuld daran tragen in erster Linie diejenigen Kollegen, welche sich immer noch der Organisation indifferent gegenüberstellen, obwohl sie es am eigenen Leibe verspüren, daß der Verdienst am Orte schon längst nicht mehr im Einklang steht mit den täglichen Ausgaben. Es gibt hier noch Betriebe, wo die be-rühmten „Gesellen“ ihres Amtes wälden und wir können konstatieren, daß gerade da noch ganz mittelalterliche Zustände herrschen. Da werden während der kalten Geschäftstags Liebes-

stunden gemacht, wird Sonn- und Feiertags gearbeitet, von einer Vergütung keine Spur. Doch halt — kommt Großherzog- oder Kaisers-Geburtstag, und das Geschäft ist nicht gerade beieinander, so bekommen die armen Teufel ein paar Stunden frei und haben dann, wenn auch kein Geld, so doch das angenehme Bewußtsein, in einem „Königstreuen“ Betriebe unter „Bundesherzoglicher Bevormundung“ ihre gesunden Knochen kaputtzujuden zu dürfen. Kollegen, das kann und darf nicht so weitergehen und deshalb rufen wir allen, die uns noch fernstehen, zu: wachet auf aus eurer Gleichgültigkeit, schließt euch dem Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter an und kämpft mit uns als Männer offen und ehrlich für die Verbesserung unserer Lage, damit auch wir in Mannheim sagen können, wir haben Zustände geschaffen, die als menschenwürdige bezeichnet werden können. — Die Wahlen vollzogen sich ziemlich rasch. — Für die Hamburger Kollegen ging auf Sammellisten die Summe von 210,25 Mk. ein. — Mit einem Appell zur kräftigen Weiterarbeit an der Förderung der Organisation, und der Auf-forderung, unsere Arbeiterpresse, die „Volksstimme“ durch Abonnement zu unterstützen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Murnau. Am 9. Oktober fand hier eine Versammlung statt, bei welcher die Kollegen, soweit nicht dienstlich verhindert, ziemlich zahlreich erschienen waren. Ebenso waren auch die 4 Braumeister anwesend. Kollege Gollfurner-München hielt einen Vortrag über Zweck und Nutzen der Organisation und kam am Schluß seiner Ausführungen auf die letzte Lohnbewegung zu sprechen und behauptete, daß den gewiß bescheidenen Ansprüchen der Arbeiter, wie ein Herr Brauereibesitzer von der Pantlbrauerei gegenüber dem Kollegen Volt selbst erklärte, so wenig Rechnung getragen wurde. Große Verdienste, daß die Verhältnisse der hiesigen Kollegen so wenig gebessert wurden, dürfte sich besonders der Raum e r t e r K r a u e r i n der Pantlbrauerei erworben haben, indem er sich zur Aufgabe gemacht, in umliegenden Brauereien, in denen die Verhältnisse in Arbeit und Lohn noch mißlicher als in Murnau selbst sind, schriftlich oder mündlich Erkundigungen einzuziehen, hiervon die hiesigen Brauereibesitzer informierte und so auf diesem Wege das Vorhaben der Arbeitgeber, ihren Arbeitern und deren bescheidenen Wünschen türkisch Rechnung zu tragen, vereitelte. Nebener unterzog diese erbärmliche Handlungsweise einer scharfen Kritik und sprach die Lieberzeugung aus, daß er dieser Schelmenstreich, welchen er hier den Arbeitern gespielt, keine Rufen bringen werde. Im Uebrigen ermahnte der Referent noch die Kollegen, der Organisation gegenüber stets ihre Pflicht zu erfüllen, dann würden auch die hiesigen Brauereibesitzer über kurz oder lang durch den Druck der Verhältnisse gezwungen, Zugeständnisse zu gewähren, wie sie in den nächst umliegenden Brauereien schon längst eingeleitet sind. Großer Beifall folgte diesem 1 1/2 stündigen Vortrage. — Die Diskussion war eine sehr lebhaft, in welcher besonders der Braumeister Kröb sein Verhalten bei der Lohnbewegung zu beschuldigen suchte und sich ganz besonders als ein scharfer Gegner der gesetzlichen Sonntagsruhe und der gehobenen Arbeitswert entpuppte. Auf die Frage, ob er zu seinem verurteilenswerten Vorgehen beauftragt gewesen sei, verneinte er dieses und gestand noch zu, daß er ohne Auftrag des Arbeitgeber der Brauerei den Frühstücken entzogen habe, und entschuldigte sich damit, es könne doch unmöglich von ihm verlangt werden, noch einen Frühstücken zu gemäßen, indem die Arbeitszeit an den meisten Tagen erst (?) um 4 Uhr morgens beginne. In seinen weiteren Ausführungen gab er an, der Organisation noch nie etwas in den Weg gelegt zu haben, aber wenn diese Leute mehr Lohn und längere Arbeitszeit verlangten, müsse er als Braumeister doch sein möglichstes tun (??), um derartiges zu vereiteln. Immer mehr in die Enge getrieben, gab er am Schluß seiner Ausführungen selbst zu, daß er sich der Tragweite seiner Handlungsweise nicht bewußt war, und versprach zuletzt, nicht nur der Organisation nichts mehr in den Weg zu legen, sondern auch bei einer nächsten Lohnbewegung seine Hand vollkommen aus dem Spiele zu lassen. Braumeister Anwalt vom Angerbrau beschwerte sich, daß die organisierten Kollegen ihre Arbeiten nicht immer mit Gemüthsruhe ausführen, war aber ebenfalls gezwungen, seinen jetzigen Arbeitern in der Versammlung das beste Zeugnis auszusprechen, und erklärte, daß diejenigen, welche er damit gemeint habe, schon längst vertrieben seien. Kollege Schindler, welcher sich dem Braumeister als längst ausgesperrt vorstellte, sagte dem Herrn noch recht bittere Wahrheiten und frug an, ob das ein gar so großes Verbrechen sei, der Organisation anzugehören, und ob es deswegen notwendig und gerecht wäre, ihn, wenn es in ihrer Macht läge, samt Weib und Kind mit der Hungerpeitsche zu züchtigen. Ein Kollege aus Weihen konnte nicht verstehen, daß die Braumeister bei dieser Lohnbewegung so unklug gehandelt hatten, wozu doch sie den größten Nutzen gezogen haben würden. Zum Schluß wurden noch zwei Vertrauensmänner gewählt, welche versprachen, ihrerseits alles zu tun, um das Interesse der Organisation zu fördern. In seinem Schlußworte bemerkte der Referent, daß die Braumeister aus der heutigen Versammlung die Lehre gezogen haben werden, daß eine so gesunde Bewegung wie die Organisation der Brauereiarbeiter durch Schikanieren von Seiten der Vorgesetzten nicht einzubäumen ist, sondern daß die Herren dadurch nur das Gegenteil erreichen; daß aber die Organisation für die Arbeiter notwendig ist, darüber dürften sie heute ebenfalls belehrt worden sein. — Hierauf wurde die Versammlung nach 4 stündiger Dauer unter einem dreifachen Hoch auf die Organisation geschlossen.

Dieserleben. Die Versammlung vom 15. Oktober war von allen Betrieben, mit Ausnahme der Malzfabriken, sehr gut besucht. Gauvorstand Stöcklein referierte über: „Rechte und Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer“, den Anwesenden klar machend, daß es notwendig ist, sich Wissen anzueignen, sich zu organisieren, um ihre Lage verbessern zu können, um zu einem Lohn zu gelangen, der für die notwendigen Bedürfnisse reicht. Es ist aber nicht nur notwendig, sich zu organisieren, sondern auch der Organisation treu zu bleiben, andernfalls das Ertrugene über kurz oder lang wieder verloren geht. Trotz alledem gibt es Kollegen, die sich Männer nennen, die schon dem Verbands angehört, es aber fertig gebracht haben, demselben den Rücken zu kehren. Erst haben sie den Rücken gezogen und dann war alles nicht mehr wahr. Aber noch schlimmer ist, daß es Leute gibt, die zu dieser Pflichten und Ehrvergeßlichkeit aufreizen. Solche Leute müssen von jedem ehrlich denkenden Menschen mit Verachtung gestraft, jeder Verkehr mit ihnen aufgegeben werden. Zum Schluß hielten wir auch noch die Reden des Bundes-Schmidt in Magdeburg. Ueber diesen wie über den „Bund“ wird die moderne Arbeiterbewegung zur Tagesordnung übergeben. Nach einer Aufforderung zum festen Zusammenstand und zur eifrigsten Agitation erfolgte Schluß. Öffentlich beherzigen die Kollegen das Gehörte und handeln danach.

Wiesbaden. Die Versammlung vom 2. Oktober war wieder schlecht besucht. Die Kollegen sollten sich doch daran gewöhnen, daß es die erste Pflicht des organisierten Arbeiters ist, teilzunehmen an den Versammlungen, in denen das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt, die Organisation ausgebaut und gekräftigt werden soll, damit wir, wenn wir an die Regelung der Verbesserung unserer Verhältnisse herangehen, einig und geschlossen dastehen. Das erfordert dauernde Arbeit, dauernde Mitwirkung in allen Verbandsangelegenheiten. In Wiesbaden ist es wünschenswert, daß für die Brauereiarbeiter etwas geschaffen wird. Dazu ist aber notwendig, daß die Brauerei-

Arbeiter samt und sonders mehr als bisher von der Erkenntnis durchdrungen werden, daß zu einem erfolgreichen Vorgehen die Einigkeit, eine starke Organisation vorzuziehen ist. Einer muß den anderen anspornen, die Versammlungen zu besuchen, sich der Organisation anzuschließen. Nach Aussagen von Kollegen herrschen Mißstände in verschiedenen Brauereien, wie sie wohl selten zu finden sein werden. Hauptächlich wurden die Mißstände der Vereinsbrauerei in der Ausübung und Schikanierung an der Tagesordnung ist. Der Stellvertreter Schröder erlaubt sich Redensarten, wie man sie nicht erwarten sollte, die Behandlung seiner Untergebenen ist dementsprechend. Des Sonntags werden dort Arbeiten verrichtet wie in der Woche, von 8 Uhr 4 bis nachmittags. Sonntagsruhe gibt's da überhaupt nicht. Da ist es doch wahrhaftig Zeit, daß geregelte Lohn- und Arbeitsverhältnisse geschaffen werden, und nicht nur in der Vereinsbrauerei, sondern in allen Brauereien. Aber das ist doch bloß möglich, wenn sich die Kollegen einig sind und sich dem Verband anschließen. Es scheinen sich aber noch viele Kollegen bei diesen schlechten Verhältnissen wohl zu fühlen, sonst würden sie den Weg zur Organisation schon gefunden haben. Brauereiarbeiter von Potsdam, hinein in den Verband! Nur dann können bessere Verhältnisse geschaffen werden.

Regensburg. Am 8. Oktober fand hier zwecks Gründung einer Zahlstelle eine gut besuchte Versammlung statt. Kollege G. gab den Bericht der Unterhandlung mit der Obermünster-Brauerei bekannt. Die gewählte Kommission wurde bei der Direktion vorzüglich betreffs Abänderung der Arbeitsordnung. Die Brauerei verhielt sich ablehnend in dieser Angelegenheit, jedoch auf ein Schreiben von Seiten des Vorstehenden bemühte sich die Brauerei nach langem Zögern, die Kommission zu empfangen, entschuldigte sich damit, eine Antwort so lange nicht haben geben zu können, weil das Schreiben durch alle Brauereien gegangen sei; auch hätte sie nicht Gelegenheit, sich mit solchen Sachen zu befassen und wollte die Kommission kurzerhand abweisen. Nach energischer Auseinandersetzung der Kommission, die der Brauerei die Folgen bekannt gab, die sie eventuell zu ertragen hat, ließ sich die Verwaltung herbei, in Unterhandlung einzutreten. Die Verwaltung stellte sich nicht mehr ablehnend über diese Sache, nur der Herr Braumeister scheint nicht recht geneigt zu sein, den Arbeitern eine Verbesserung zu gönnen. Kollege G. verlas sodann die Zugeständnisse von der Altmünster-Brauerei, welche vorläufig von der Versammlung gutgeheißen wurden. Kollege Schrems äußerte sich, wenn auch nicht alles das, was verlangt wurde, durchgeführt worden ist, so kann man mit diesem Resultat für diesmal zufrieden sein; es ist ein Zeichen, daß nur durch festen Zusammenschluß in der Organisation was erreicht werden kann. Zum Punkt: Gründung einer Zahlstelle und Wahl eines Gesamtausschusses gab Kollege Grubel einen kleinen Rückblick über die Verhältnisse in Regensburg, wie sie vor einem Jahr waren und wie zum wiederholten Male der Frage näher getreten. Kollege Schrems forderte die Versammlung auf, nun Ernst zu machen und Männer zu wählen, und den nötigen Rückgang beizugehen, auch diesen Kosten, für den sie gewählt worden, zum Nutzen und Bedenken der Gesamtheit auszufüllen, damit auch Regensburg anderen Städten gegenüber nicht mehr als eine der zurückgebliebenen genannt werden kann. Nach erfolgter Wahl des Vorstandes schilderte Kollege Schrems der Versammlung die Vorteile, die sich die Kollegen nur durch eine gute Organisation erlangen können, jedoch sollen sie auch diese Opfer nicht scheuen, die sie zu bringen haben, denn der nicht faßt, kann auch nicht ernten. Die Kollegen sollten den neugewählten Ausschuss kräftig unterstützen und bei Versammlungen nicht fehlen, ein jeder solle ein Agitator werden, um seinen Mitarbeiter zur Organisation zu bringen. Nachdem Kollege G. den Vertrauensmännern die Beitragsbeziehung erklärt hatte, erfolgte Schluss. Aufnahmen waren vier zu verzeichnen.

Solingen. Die Versammlung vom 9. Oktober in Ohligs war mäßig besucht. Anknüpfend an den Fall des erkrankten Kollegen Schmidt bedauerte der Vorsitzende, daß sich die Mitglieder so schlecht von den Verbandsstatuten informieren. Auch sonst wisse man nicht, wie man sich in vorkommenden Fällen zu verhalten habe. Das zeigte sich auch bei den letzten zwei Entlassungen in Solingen, wo die Kollegen sich bei dem Braumeister nicht gewandt hatten. Bergmann berichtete über die Verhandlungen bezügl. seiner letzten Einstellung. Klage wurde geführt, daß der Vorsitzende so spät unterrichtet wurde. Als dann hielt Kollege Piel, Düsseldorf, einen Vortrag über: „Ein Markstein im gewerkschaftlichen Leben.“ Am Schlusse wies Piel auf den Hamburger Streik und die Streikbrechertätigkeit des Bundes hin. Einstimmig wurde beschlossen, den Ausschluß des Mitgliedes P. H. D. O. H. O. H. O. zu beantragen. Gegen Bericht liegt noch verschiedenes im Dunkeln. Sobald wir in kurzer Zeit nicht Gutes von ihm hören, werden wir dieses dem Direktor unterbreiten und der Öffentlichkeit preisgeben. Der Vertrauensmann, Bierfahrer Kluders, erklärte brieflich seinen Austritt. Als vor 1 Jahr unter den Führern Ohligs Differenzen ausgebrochen waren, führte er bei uns in einer Vorstandssitzung unter Tränen aus, daß ihn der Direktor deshalb so angerempelt habe, daß er die Augen niedergeschlagen habe. Er sei bei den Wirten nicht mehr angesehen, wenn er es noch einmal zu tun hätte, würde er dem Verbandsrat beitreten sein. Er erklärte uns die bei ihm so ungehörende Wirkung hervorruftende Verurteilung des Direktors nicht. Auch in der Versammlung erfuhr man, trotz Aufforderung, nichts. War dies damals Angst? Heute schreibt er brieflich, daß es für mich am ratsamsten ist, wenn ich mich in Zukunft um mich selbst bekümmere, als Familienvater. — Dies muß uns um so mehr wundern, da er vom Fuhrmanns-Verein als Delegierter nach Berlin zum Transportarbeiter-Kongress geschickt wurde. Den Kollegen wurde anempfohlen, sich mehr als bisher solidarisch gegenüber den Geschäften in anderen Berufen zu erklären, wo die Tarife imangehalten werden, und mehr als bisher die „Arbeiterstimme“ zu lesen und zu unterstützen. Im Schlusswort erwähnte Piel die Kollegen, mehr kollegialisch, solidarisch, agitatorisch zu wirken, bis daß der letzte Mann organisiert ist. Wegen rückständiger Beiträge wurden ausgesprochen: Adam Schumacher, Otto Fort, beide aus Solingen. Zwei Kollegen ließen sich aufnehmen und zwei ausschreiben.

Solothurn. Zum 9. Oktober veranstaltete die hiesige Brauereiarbeiter und Müller aus Solothurn u. Umg. auch einige Tabakarbeiterinnen von Burgdorf erschienen waren. Nach dem Referat des Verbandssekretärs Hattenholz ließen sich die erschienenen Müller sowie einige Brauereiarbeiter in den Verband aufnehmen. Der Name des Fachvereins der Brauereiarbeiter, Sekt. Solothurn u. Umg., auch wurde den Müllern eine Vertretung im Vorstand eingeräumt. Differenzen in der Aktien-Brauerei Solothurn wurden am gleichen Tage durch Unterhandlung mit der Direktion zugunsten der Arbeiter erledigt.

Sonneberg. Unsere am 2. Oktober stattgefundene Versammlung war schlecht besucht. 1 Aufnahme war zu verzeichnen. Sodann erstattete Kollege Schlein den Kartellbericht ausführlich, und zwar über die in nächster Zeit stattfindenden Kantonsratswahlen, wobei er betonte, für die freien Gewerkschafts-Kandidaten einzutreten. Weiter berichtete er, daß unsere Herberge für alle Gewerkschaften in das Gasthaus zur Dachshöhe, Steinweggasse, verlegt wurde, was den durchreisenden Kollegen hiermit bekannt gemacht wird. Für das neu zu errichtende Lustbühnenbureau wurde in unserer Versammlung beschlossen, die Beiträge hierfür aus Lokalmitteln zu decken. Das neue Kartellsystem erläuterte ebenfalls Kollege

Schlein, und wird wohl kein Zweifel mehr bestehen, daß durch die höheren Beiträge unter Verband widerstands- und leistungsfähiger wird, was jedem einzelnen wieder zugute kommt. Darauf zeichnete jeder Kollege sein Scherflein auf der Sammelkarte der Schlierbacher Porzellan- und Steingutarbeiter. Zum wichtigsten Punkt „Verchiedenes“ hätte wohl so mancher etwas auf dem Herzen, jedoch gehen die Kollegen nicht aus sich heraus. Wenn einer seine Lage schildern soll oder es ist ja kein Wort zu sagen, anstatt sich in der Versammlung, nur wo der einzige Ort dazu ist, auszupressen. Kollegen, das muß unsere Zahlstelle zu vergrößern und ihr die nötige Achtung zu verschaffen. Durch die sträfliche Ineffizienz verschiedener Kollegen, hauptsächlich aber einiger Verwaltungsmitglieder, wird das Gegenteil erzielt. Was sollen unsere Mitglieder machen, wenn die halbe Verwaltung mit solchem schlechten Beispiel vorangeht. Kollegen bedenkt, wozu euch der Zusammenschluß haltet ihr nun den Verband für überflüssig, nachdem wir in der Aktienbrauerei etwas erzielt haben? Das Erreichte bleibt nur, wenn die Organisation bleibt und größer wird. Als Schande muß es bezeichnet werden, wenn in der Brauerei zu u. a. h., mit welcher seitens des Gewerkschaftskartells ein Tarif abgeschlossen wurde, jetzt kein einziger mehr organisiert ist, trotzdem, so viel wir wissen, niemand behindert wird, sich zu organisieren. Wenn diese Kollegen glauben, daß sie in ihrer sträflichen Laune verharren können, so könnte es kommen, daß die organisierten Arbeiter, die das Gebuchsbüro konfirmieren, solches von organisierten Arbeitern hergestelltes und ausgeführt verlangen. Bei allem sind die Verhältnisse bei Gebuch durchwegs noch verbesserungsbedürftig und schärfsten an ihre moralische Pflicht der Organisation gegenüber zu erinnern. Laut überall, muß auch in Sonneberg die Parole: Vorwärts! ausgehen, alle hinein in den Verband, dann werden wir auch zufriedenstellende Verhältnisse schaffen können.

Stuttgart. Die hiesige Zahlstelle hielt am 9. Oktober im Gewerkschaftshaus eine von etwa 250 Mitgliedern besuchte Versammlung ab, in welcher zunächst ein Vortrag über „Organisationsfragen“ entgegengenommen wurde. Der Referent Koppf einleitend auf die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen ein, deren soziale und wirtschaftliche Bedeutung übergehend zu der Brauereiarbeiterorganisation hier am Orte, erörterte Redner in anschaulicher Weise, wie durch deren Wirklichkeit wurde, an Stelle der früheren regellosen und ungünstigen Arbeitsverhältnisse einheitliche tarifliche Arbeitsbedingungen zu setzen, die zweifelslos für beide vorteilhaftigsten Parteien von nicht zu unterschätzendem Werte seien. Die Erhaltung dieser Ertragsfähigkeiten und deren weitere Förderung setze aber eine kräftige Organisation mit gutgeschulten Verbandsmitgliedern und ausreichenden finanziellen Mitteln voraus. Die auf dem letzten Verbandstage gefassten Beschlüsse tragen dazu bei, daß der Verband eine solidere Grundlage erhalte, auf eigene Füße zu stehen komme; dadurch werde er auch in den Stand gesetzt, die sich steigenden Aufgaben in betrieblicher Weise lösen zu können. Es sei daher auch Pflicht jedes einzelnen, die dadurch notwendige Beitragserhöhung zu tragen und an dem ferneren Ausbau des Verbandes mitzuarbeiten, in seinem und der Gesamtheit Interesse. — Möge die allseitige Zustimmung nach Beendigung des Referats auch in die Tat umgesetzt werden.

Bei dem folgenden Punkt, Mittellungen, wurde durch den Vorsitzenden über die erfolgte Erledigung einiger Anträge in einzelnen Brauereien berichtet, welche größtenteils zur Zubehörend der Brauereien Stuttgart und Umgebung erhalten die bei den Bierdepots in Ludwigsburg beschäftigten Bierführern den in dortigen Brauereien vereinbarten Lohn. In ihrer Antwort auf eine Eingabe der Ortsverwaltung an die Brauerei Engländer Garten, beizufolgender Fusionierung der Stuttgarter Brauereiarbeiter mit der Stuttgarter dort beschäftigten Brauereiarbeiter nach Möglichkeit in dem fusionierten Betrieb zu beschäftigen, hat sich die Brauerei zum Engländer Garten in anerkannter Weise bereit erklärt, diesem Wunsche tunlichst zu entsprechen.

Eine längere Diskussion verurteilte der dritte Punkt der Tagesordnung, die Behandlung der Brauereiarbeiter in der Brauerei Frank. Die Schilderung der dortigen Verhältnisse läßt eine führende Hand vermissen, welche die Einhaltung der gegenseitigen Vereinbarungen im genannten Betrieb den übrigen Organen zur Pflicht macht. Hauptächlich die Behandlung des Fahrpersonals läßt viel zu wünschen übrig, namentlich durch den jungen Herrn Frank und den Besitzer Herrn Emil Frank. Bei jeder Kleinigkeit werden die Bierführer als Faulenzer bezeichnet, die nur noch Geld einschleichen, aber nichts mehr arbeiten wollen. Auch wird ihnen jederzeit erklärt: Sie können gehen, wir bekommen Leute genug. Der junge Herr Frank hat es in der Mode, die Bierführer, ohne daß ihre Mittagszeit vorüber ist, vom Essen wegzuholen, wie die Pferde aus dem Stall. Da die dortigen Bierführer den ganzen Sommer über von allen Brauereien die längste Arbeitszeit hatten, ohne daß sie auch nur im geringsten für Ueberarbeit entlohnt worden, hätten die Bierführer bei der gegenwärtigen Jahreszeit eine solche Behandlung nicht verdient. Auch von der Organisation werden die Leute abgehalten, wobei namentlich auch die weiblichen Mitglieder der Firma erwähnt wurden. Frau Frank führt nämlich das Oberkommando und verfährt, die frisch eingestellten Arbeiter, die organisiert sind, von der Organisation fernzuhalten. Daß man die Organisierten nicht gern hat und daß man Leute haben möchte, welche die Organisation unnobel bekämpfen, beweist die Anstellung des früheren Stellvertreters Binsenermayer als Bierreisenden. Ob die Günstigkeit diesem Herrn erwiesen wurde, wohl niemals einem Arbeiter bezogen würde? Die Tätigkeit dieses Mannes besteht vorwiegend darin, den Bierführern an allen Straßenecken aufzupassen. Auch der jetzige Stellvertreter der Brauerei Frank glaubt nun, daß man die Arbeiter, wenn sie den Befehlen nicht gleich nachkommen, ohre feigen müsse, was er lethmisch auch mit zwei jüngeren Arbeitern machte. In genannter Brauerei kennt sich das Fahrpersonal überhaupt nicht aus, welchen Befehl man zuerst ausführen soll, da so viele vorhanden sind, die befehlet, und jede Person anders. Erwähnenswert ist noch, wie Frau Frank glaubt, die Organisation tödlich zu müssen, da es vorzuziehen ist, einzelnen Arbeitern sogleich: Sie brauchen sich so. Auch bedauerte sie einzelnen Bierführern, daß für die Organisierten der Verband sorgen solle, für die übrigen dagegen die Brauerei. Die Versammlung drückte bei Schilderung dieser Verhältnisse ihre Mißbilligung aus und übermittelte die weitere Behandlung dieses Gegenstandes der Ortsverwaltung.

Als weiterer Punkt kam noch die Frage der Mitfahrer zu den Flaschenwagen in Betracht, wobei der Wunsch der Versammlung an die zuständige Körperschaft übertragene wurde. — Unter „Verchiedenes“ erwähnte der Vorsitzende die Kollegen von der Brauerei Cannstatt, das Gebuchene zu vergessen, ihre Pflicht und Schuldigkeit der Brauereileitung gegenüber wie bisher zu tun, dann würden die Worte der Herren Martis, Cans und Wolf von der dortigen Brauerei nicht in Erfüllung gehen, denn diese Herren sind nämlich der Meinung, daß die organisierten Arbeiter trotz

sein müßten, mit ihnen arbeiten zu dürfen. Da nun in der letzten Zeit Differenzen in der Brauerei Cannstatt entstanden, die nun mit dem Besitzer, Herrn Bräuer, wieder geregelt worden sind, so glauben nun diese drei Herren, die Organisierten mit allen möglichen Schimpfwörtern zu belegen. Wir können ihnen nur den Rat geben, die Organisierten in Ruhe zu lassen, sonst stünde die Kollegen auf, ihren Verpflichtungen der Organisation gegenüber nachzukommen und die Versammlungen fleißiger zu besuchen.

Wien. Zentralkonferenz-Stellung vom 5. Oktober. Der Kassierer berichtet: Kasstand vom 31. August 1901 8786,67 Kr., Einnahmen im September 823,03 Kr.; Ausgaben 287,58 Kr. Kasstand am 30. September 7122,12 Kr. Bedarfsüberschuss 335,45 Kr. In der Arbeitsvermittlung ließen sich 12 geregelt, bleibt 1 vorgelegt. Die Herberge benutzten 6 Mitglieder und 3 Nichtmitglieder. Neubeitritte fanden im September 30 statt. Support berichtet über die Sitzung bei der Gewerkschaftskommission in Angelegenheit der Zentralkonferenz; das Resultat derselben ist, daß von Seiten der Kommission eine Brauereiarbeiter- und Fabrikanten-Konferenz in Graz einberufen wird; ferner, daß die Statuten der Ortsgruppe M. O. Traun nicht genehmigt sind, jedoch schon die gesetzliche Frist von vier Wochen abgelaufen ist, daher die Konstituierung erfolgen kann. Die Durchführung dieser Angelegenheit wurde dem Verwaltungskomitee zugewiesen. Majerhofer berichtet, daß beim k. Hofbiermeister das Ueberstundenmachen zu einer täglichen Einrichtung geworden ist, und er sich wegen dieses Unwegs der unsere arbeitslosen Kollegen schädigt, mit den dortigen Kollegen ins Einvernehmen gesetzt hat, um eine Einstellung der Ueberstunden zu erwirken. Herr Striegel aber hat wegen dieser Einmischung gegen Majerhofer, angeblich wegen Drohungen, die Strafanzeige erstattet. Wer dazu beigetragen hat, daß sich Striegel dazu bewegen ließ, wird die Verhandlung zeigen. Der Beitritt der Gewerkschaft zur „Urania“ mit einem Jahresbeitrag von 20 Kronen, wonach wir bei Abnahme von Vorstellungsarten 50 Proz. Ermäßigung erhalten, wurde beschloffen. Abschließend gibt bekannt, daß das Auskunfts schreiben aus Budapest über den Brauer Adolf Kremheller, der sich in Chicago in die Union aufnehmen lassen will, abgeschickt wurde; derselbe ist nicht zur Streikbrecher, sondern Vertreter an der Sache überhaupt — den amerikanischen Kollegen wird es daher leicht sein, ihr Urteil zu fällen. Bei „Verbindungsangelegenheiten“ wurde beschloffen: Mitglied der Gewerkschaft können Kollegen nur dann werden, wenn sie in Arbeit stehen, arbeitslose Kollegen werden daher, so lange sie arbeitslos sind, nicht aufgenommen. Der Grund dieser Maßregel ist darauf zurückzuführen, weil es der größte Teil unserer Kollegen vertritt, gerade in der Zeit der Arbeitslosigkeit sich in die Organisation aufnehmen zu lassen, um von der Arbeitsvermittlung Stellung zu bekommen; wenn sie eine solche haben, hört für sie die Organisation auf zu existieren, im strengsten Fall schimpfen sie noch über dieselbe bei den Subskribenten. Das diene unseren Kollegen zur Kenntnis, insbesondere werden die Ortsgruppen- und Zahlstellenleiter darauf aufmerksam gemacht, diesem Beschlusse gemäß streng zu handeln. Ferner wurde beschloffen, nachdem in der Herberge einzelne Fälle von Zwangsverhandlungen gegen die Hausordnung vorgekommen sind, haben arbeitslose Kollegen, welche die Herberge als Schlafort benutzen, nach 10 Uhr abends keinen Einlaß mehr, ausgenommen sind nur jene, welche direkt von der Reise kommen. Subskribenten — das sei besonders bemerkt — haben gar kein Recht auf die Herberge und werden auch in jedem Falle abgewiesen. Kollege Brenner erklärte sich bereit, den Arbeitsvermittler in Abwesenheit zu vertreten. Mehr bringt noch eine Angelegenheit der Winder aus den Vereinigten Butterfabriken zur Sprache, und Mißbauer die Neueinteilung der Arbeitspartien in der Brauerei St. Mary.

Würzburg. In Heidingsfeld fand diesen Monat eine öffentliche Brauereiarbeiterversammlung statt, in welcher ein Referat aus Würzburg über Zweck und Nutzen der Organisation sprach. Derselbe verstand es sehr gut, die Anwesenden zu überzeugen, daß ohne die Organisation keine Besserung in den Arbeits- und Lohnverhältnissen geschaffen werden könne. Drei anwesende unorganisierte Kollegen ließen sich aufnehmen und sind mit der Ueberzeugung, daß nach mehr der Organisation beigetreten wären, wenn die am Orte noch vorhandenen unorganisierten zur Versammlung erschienen wären. Es fehlten die große Zahl der Bierführer sowie die Wälder aus der Maschinenfabrik Hüttmann. Nachdem Redner noch das Freibierreglement und das Schließen außerhalb des Betriebes behandelt hatte, erfolgte Schluss. — In Würzburg sprach der Referent in einer Versammlung am folgenden Tage. Auch hier fehlten leider die Bierführer, sowie auch die Brauereiarbeiter der Brauereien Beer und Gähler. Ihre traurigen Verhältnisse sollten den Kollegen doch mehr Interesse für die Organisation beibringen, denn ein Wochenlohn bis höchstens 18 Mt. sollte auch diesen Kollegen verbesserungsbedürftig erscheinen. Nach dem Vortrage wurden einige Mißstände in den Brauereien kritisiert. Im Schlusswort erwähnte der Referent die Kollegen zur regen Agitation für unser: gerechte Sache. Drei anwesende, nicht organisierte Kollegen wollten sich in der nächsten Versammlung aufnehmen lassen.

Zittau. Am 9. Oktober fand im „Raisersalon“ eine Versammlung der Brauereiarbeiter statt. Kollege Stöckel führte den Anwesenden vor Augen, welche Ziele sie sich setzen müssen, um das zu erreichen, was not tut. Vieles sei hier dank der Sauberheit und Uneinigkeit der Kollegen, was der Verbesserung bedürftig. Bei gegebener Zeit werde dieser Gegenstand mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, es sei dann auch die Sache der Brauereiarbeiter, helfend die Hand mit anzulegen. Zum zweiten Punkte wurde ein neuer Vertrauensmann gewählt. Des weiteren wurde angeregt, für die Hamburger Kollegen Sammellisten in den Brauereien anzufertigen zu lassen. Ueberdies will man Sorge tragen, daß Zittau in Zukunft mehr auf der Bildfläche erscheint als bisher. Letzteres ist gewiß lobenswert.

Kudschau.

— Der Handel mit boylottiertem Bier vor dem Schöffengericht. Während des Hamburger Bierboylotts war der Kassierer des Gewerkschaftskartells, Schöne, mit dem Einkauf und Verkauf boylottierten Bieres beauftragt. Da aber die Anzeigen von boylottiertem Bier die Unterdrückung trugen: „Hamburger Gewerkschaftskartell“, drückte die Hamburger Polizeibehörde fünf Mitglieder der Hamburger Kartellkommission mit Strafbanden von je 20 Mark wegen unerlaubten Bierhandels ohne Gewerkschaft. Hiergegen wurde Einspruch erhoben und stand die Sache vor dem Schöffengericht III am 26. September zur Verhandlung. Der Vertreter der Angeklagten, Dr. Suder, begründet den Einspruch wie folgt: Es sei nirgendwo ersichtlich, daß die Angeklagten einen Bierhandel betrieben hätten. Die Gewerkschaften wählen 180 Delegierte, die das Kartell bilden, das wiederum die Kommission wählt. Die Angeklagten haben Schöne 5000 Mark als Darlehen überwiesen, welches Einkauf von Bier, womit ihre ganze Tätigkeit beim Bierhandel erschöpft war. Schöne habe sich ordnungsmäßig einen Gewerbebescheinigung und das Gewerbe allein betrieben. Die Behörde schiene die Sache so aufzufassen, als wenn die Angeklagten Vorstand eines nicht rechtsfähigen Vereins wären, insofern alle fünf einen Gewerbebescheinigung zu lösen hätten. Würde man diese Ansicht gelten lassen und den Gedanken weiter ausspinnen, dann

mühen schließlich auch die 180 Delegierten oder gar die 40 000 Mitglieder der Gewerkschaften zu lösen. Der Vorstand dürfte doch kein Gewerbetreibender sein, sondern nur der Betreffende, der das Gewerbe ausübt. Es müßten nun die Fragen erörtert werden: Wer ist der Gewerbetreibende? Wer gibt das Geld her? Unter welchem Namen wird das Geschäft geführt? Für wen wird das Geschäft geführt? Dem kommt der Gewinn zugute? Die Angeklagten sind keine Gewerbetreibenden, die das Geld hergeben, denn sie können zu jeder Zeit abberufen werden, und ihren Namen haben sie nicht zur Führung des Geschäfts hergegeben. Wer das Geld hergibt, darauf kommt es ja gar nicht an. Aber selbst wenn man konstatieren wollte, Schoene sei als Vertreter bestellt, dann könnten doch die Angeklagten nicht bestraft werden, sondern lediglich Schoene, falls dieser nicht im Besitz eines Gewerbescheines wäre. Schoene hat aber einen solchen Schein, infolgedessen man ihn auch nicht unter Anklage stellen konnte. Entweder ist Schoene selbständig oder er ist Vertreter, in beiden Fällen müßte er sein Gewerbe rechtmäßig ausüben. Um sich eine Anzahl Leute zu einem nicht rechtsfähigen Verein zu irgend einem geschäftlichen Zweck zusammenzusetzen, so brauchen sie nur einen Vertreter zu bestimmen, um den gesetzlichen Anforderungen zu genügen. Der Vorsitzende verleiht die bekannte Anzeiger: „Hamburger Gewerkschaftskassier“. Zentralniederlage von „Kontrollierem Bier“. Inhaber: S. Schoene“ zc. Auf Befragen erklärt Gen. J. Schoene, Schoene habe die Anzeigen erlassen. Schoene sei von seinem Posten als Kassierer des Kartells suspendiert worden für die Dauer des Bierboykotts und habe bis zur Beendigung desselben sein Gehalt aus dem Biergeschäft bezogen, und zwar in gleicher Höhe wie das als Kassierer. Sollte ein Heberschuh gemacht werden, so sollte dieser nicht an das Gewerkschaftskassier abgegeben werden, sondern den Gastwirten zugute kommen. Auf weiteres Befragen führt S. J. aus, die Witze seien an die Kommission herangetragen, worauf Schoene den Bierverlag selbständig übernommen habe. Die Phantasiegebilde von den hohen Profitten aus dem Bierhandel, von denen in der bürgerlichen Presse viel die Rede war, zerstörte Kretschmer. Er bemerkt, daß Schoenes Biergeschäft keine Heberschuh sei, sondern ein nicht beträchtliches Defizit aufweise, da die hohen Frachttarife für das Weipziger, Kopenhagener zc. Bier das Bier so verteuert hätten.

Zief bilden lassen die Aussagen des mit den Mederchen in Sachen Bierboykott betraut gewesenen Polizeiwachmeisters Joseph J. I. I. I. I., der auch Berechnungen über die Rentabilität des Schoeneschen Bierverlags angestellt hat. Einzelne Posten dieser „Berechnung“ gelangen zur Verlesung, wonach Schoene ein Bombengeschäft gemacht haben soll. Vorsitzender: Von wem haben Sie diese Berechnung? Vom Kartell? Zeuge: Nein, von einem Herrn, den ich nicht nennen möchte. (Ebenfalls von demselben Herrn, der sein unsauberes Verleumdungsgeschäft in der „Unternehmenspresse“ betrieb.) Gen. J.: Der Zeuge war oft bei uns und erkundigte sich gelegentlich nach den Bierpreisen, dem Verdienst an dem Bier, woher wir dasselbe bezogen usw. Der Wahrheit gemäß antworteten wir, daß Schoene kein Biergeschäft selbständig betreibt, von seinen Kartellgeschäften entbunden sei und sein Gehalt aus dem Biergeschäft erhalte. Die anderen Fragen sollte er sich von Schoene beantworten lassen. Der polizeiliche Zeuge mit dem verzwickten Namen meinte, daß die Berechnungen auf den Namen des Kartells lauten. Der Amtsanwalt ist der Meinung, daß die Angeklagten das Biergeschäft als selbständige Gewerbetreibende betreiben hätten zu dem Zwecke, um Gewinn zu erzielen. Wenn ein solcher nicht erzielt sei durch schlechte Wirtschaft oder aus einem anderen Grunde, so käme dies nicht in Frage, aber jedenfalls sollte ein solcher erzielt werden. Schoene sei nur eine vorgeschobene Person gewesen, deshalb bedürfen die eigentlichen Geschäftsinhaber, die Angeklagten, zur Führung dieses Geschäftes ebenfalls des Gewerbescheines. Die Anzeigen lauten nicht auf den Namen Schoenes, sondern auf den der Kartellkommission. Aus diesen Gründen müßten die Strafverfügungen bestätigt werden. In eingehender Rede zerstückelt der Verteidiger diese Anschauung und weist nach, daß gar kein Verstoß vorzuliegen werden konnte, weil alle Voraussetzungen zum Betriebe des Biergeschäfts erfüllt waren. Wenn eine nicht rechtsfähige Ge-

ellschaft einen Mann beauftragt, ein Geschäft zu führen, so habe sich dieser eben einen Gewerbeschein zu lösen, womit den gesetzlichen Bestimmungen Genüge geschähe sei. Von einer vorgeschobenen Person könne daher keine Rede sein. Ein Gewerbetreibender sei eine Person, die das Gewerbe ausübe, wie dies näher im Namentar Bandmann ausgeführt werde. Schoene habe das Geschäft selbständig betrieben, Gelder eintassiert, Verträge abgeschlossen zc., also genau das getan, was im § 45 der Gewerbeordnung ausgedrückt sei und wozu er auf Grund seines Gewerbescheines berechtigt war. S. J. weist die Ansichten des Anklägers zurück und weist nach, daß die Gastwirte die eigentlichen Interessenten waren. Stets wurde öffentlich hervorgehoben, daß aus dem Biergeschäft kein Verdienst erwachsen solle. Die Berechnung des Beamten stütze sich auf die von den Vertretern der Brauereien an den Bahnhöfen vorgenommene Bierkontrolle, die ganz irreführend sei. Während die „Tageszeitung für Brauerer“ die Zahl der nach Hamburg überförenden Brauereien auf 20 berechnete, hätten tatsächlich 60 Brauereien boykottiertes Bier geliefert. Schoene könne ja hierüber Auskunft erteilen. Das Gericht spricht die Angeklagten unter Belastung der Staatskasse mit den Kosten des Verfahrens, inklusive der den Angeklagten persönlich erwachsenen Auslagen, frei. Begründend wird ausgeführt, daß der Bierhandel nicht von den Angeklagten, sondern von Schoene betrieben worden sei. Dieser sei nicht Vertreter der Angeklagten gewesen, sondern habe auf eigene Kasse gehandelt. Schoene sei, wie die Angeklagten auch, Vertreter der dem Kartell angeschlossenen Arbeiter und habe als solcher selbständig den Bierhandel geführt.

Verbandsnachrichten.

Vom 10. Oktober bis zum 16. Oktober gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

Rahla a. d. Saale 4,60.	Magdeburg 123,48.	Hefgen 39,02.
Zeheo 27,26.	Rothenburg o. Tauber 51,56.	Duisburg 142,78.
Wailngues 3,20.	St. Martin 6,70.	Salle 285,61.
202,23.	Lauscha i. Thür. 33,05.	Heilbronn 137,92.
Preßl 16,40.	Erlangen 71,85.	Darmstadt 164,01.
Magdeburg 320,68.	Eilenburg 132,40.	Groß-Rainichen - 30.
Bamberg 109,13.	Uffhausenburg 70,30.	Grasleben 9,30.
Eisfeld 3,50.	Uffersleben 28,54.	Bübel 446,31.
Pirmasens 65,77.	Greiz 300,55.	Bremen 1 86,85.
Saßlenberg 2,20.	Erier 99,60.	Pforzheim 133,37.
Sotha 95,42.	Chemnitz 463,85.	Sommerfeld 3,90.
Amsternham 6,30.	Schwenningen 39,33.	Wartshausen 9,30.
Mautsborn 10,40.		

Für Inserate ging ein: Duisburg 2,-. Pfarrkirchen 2,-. Raitel 1,40. Frankfurt a. M. 1,20. Frankfurt a. M. 2,-. Adin 4,20. Janau 2,-. Düsseldorf 1,40. Wien 7,20. Berlin 2,-. Schöneberg 2,-. Ludwigsbürg 3,20. Lauscha i. Thür. 5,-. Speyer - 40.

Für Abonnements ging ein: Gewerkschaft der Brauer, Fabrikanten und deren Hilfsarbeiter Oesterreichs 44,88.

Für Protokolle ging ein: Magdeburg 4,-. Lübeck 10,-. Schwenningen 2,20.

Zur Unterstützung der Hamburger Kollegen ging ein: Duisburg 28,77. Würzburg (Kollegen in Feibingsfeld) 8,-. Reimscheid (Reimscheider Brauhaus) 9,-. Essen 17,50. Leipzig 159,12. Kiel II 173,70. Frankfurt a. M. 200,-. Heilbronn 40,-. Kempten 26,35 (darunter Kollegen in Simmerberg 13,90. Weisbach-Oberhausen 7,-. Textilarbeiter in Weiler 5,45. Zübingen 9,30. Bremen I 21,50. Nürnberg 276,20. Hannover 157,15. Halle 32,32. Dessau 66,80.

Material ist abgefaßt: Hensburg 100 Markten à 20 Pf. Duisburg 30 Mitgliedsbücher, Frankfurt a. M. 100 Mitgliedsbücher. Preßl 19 Markten à 30 Pf. und 200 Markten à 40 Pf. Kaiserlautern 12 Mitgliedsbücher. Posen 40 Mitgliedsbücher und 400 Markten à 40 Pf.

Abrechnungen für das 3. Quartal haben eingelaufen: Zeheo, Duisburg, Hof, Rothenburg o. Tauber, Uffersleben, Norden, Lauscha i. Thür., Radeberg, Heilbronn, Eilenburg, Halle, Erlangen, Uffersleben, Bamberg, Uffhausenburg, Pirmasens, Bremen I, Düsseldorf I, Kaiserlautern, Kurich und Pforzheim.

Nichtigkeitskennung. In letzter Nummer muß es unter den aufgeführten Beträgen zur Unterstützung der Hamburger Kollegen zur Zahlstelle Hamm 85, 55 M. k. heißen. Unter abgefaßtem Material muß es zu Chemnitz 50 Mitgliedsbücher statt 40 heißen.

* Ein Brauer Namens Hans Keller, geb. 9. 9. 79 zu Beltershausen, zuletzt in Wiesbaden, jetzt fremd, spielt sich als altes Verbandsmitglied auf, ist aber zuletzt im „Bund“ eingetreten. Dieses den Kollegen zur Warnung.

* Das Mitgliedsbuch Nr. 5678, auf den Namen Peter Schmitz, geb. 2. März 1853 zu Mandorf, ausgestellt von der Sektion II, Düsseldorf, ist verloren gegangen und wird hiermit als ungültig erklärt. Gültig ist das Duplikat.

* Sofern Kollegen vorhanden sind, die über event. schlechte Behandlung seitens des Herbergswirts in Neustadt a. d. Orla zu bekunden wissen, wollen dieses an den Kartellvorsitzenden J. Salus, Herber, Fleischgasse, Neustadt a. d. Orla, wahrheitsgetreu berichten.

Vertrauensleute (und Stempel) im Bureau abzuholen; desgleichen die Arbeitslosen und nicht in Brauereien tätigen Mitglieder. Die Bibliothek befindet sich jetzt in unserem Bureau. Mitherausgabe täglich außer Sonntags in den Dienststunden von 9-1 und von 4-8 Uhr.

* Düsseldorf. (Sektion I.) Vorf. Jean Piel wohlh. Mühlentstraße 8, III.; zu sprechen nur abends von 6-8 Uhr. Kassierer Joh. Svachtholz, Kofstraße 40, zählt Unterstützung nur abends von 6-8 Uhr aus. Beschwerden und sonstige Angelegenheiten sind schriftlich an den Vorsitzenden zu richten.

* Duisburg. Vorsitzender Fr. Bachl wohnt Feldstraße 9 bei Marks.

* Elberfeld. Vorsitzender G. Keng, Dammstr. 13, II. Unterstützung zählt L. Schraner, Neue Gertrudenstr. 24, part., aus, und zwar mittags von 12-1 Uhr und abends von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr.

* Pirmasens. Die Adresse des Vorsitzenden Krugsberger ist jetzt Kobalberstraße 9, III.

* Solingen. Den Mitgliedern zur Nachricht: Sämtliche Mitgliedsbücher sind bis zum 22. Oktober an die Vertrauensleute und Kassierer abzugeben. Am 23. Oktober, 2 Uhr, bei Ern: Abrechnung vom 3. Quartal.

Inserate (Gratulationen Vergnügungsanzeigen zc.) werden fortan nur aufgenommen, wenn sie bei Einreichung bezahlt werden. Gratulationen kosten mindestens 1,40 M. (Zeile 20 Pf.), größer mehr; Vergnügungsanzeigen mindestens 2 M. (Zeile 40 Pf.), größere mehr.

F. Stubenböck sen., Schreinermeister, München, Annfördstr. 71, empfiehlt sich zum Anfertigen nach Maß bei äußerst reeller Bedienung.

Stomkes Städtebuch Reiseführer durch Deutschland u. angr. Länder mit Eisenbahn- u. Wegelarte, 356 Seiten geb. M. 1,20. In allen Buchhdl. zu haben oder gegen Eins. von M. 1,40 bei G. Stomkes Verlag, Bielefeld.

Unserm Kollegen **Jobst Deininger** und seiner lieben Frau **Lina**, geb. Bach, zu der am 16. Oktober stattgefundenen Hochzeitsfeier nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Unserm Kollegen **Max Schneider** und seiner lieben Frau **Klara** zu dem Ertragsgeborenen die herzlichsten Glückwünsche.

Unserm Kollegen **Max Schneider** und seiner lieben Frau **Klara** zu dem Ertragsgeborenen die herzlichsten Glückwünsche.

Rasiere dich selbst und beachte diese Annonce!



Die hier abgedruckte Neuheit **Rasiermesser** Nr. 250 Preis M. 2.50 prima engl. Silberstahl mit fein verzierten Fantasienschalen und 5jährig. Garantie, erhält jeder Leser ds. Bl., ohne an eine Nachbestellung gebunden zu sein, bei Einsendung dieser Annonce umsonst, nur die durch Porto, Verpackung u. dgl. entstehenden Unkosten sind mit M. 1.25 einzusenden. Die Probe wird, so lange der Vorrat reicht, mit meinem Hauptkatalog 1904 mit ca. 2000 Abbild., mit vielen Neuheiten: Solinger Stahlwaren, Haushaltgegenstände, Gold-, Silber-, Nickel-, Lederwaren Haus- und Taschen-Uhren, Bürstenwaren, Pfeifen, Werkzeuge für Schuster, Schneider, Schlosser etc. etc., an Jedem versandt, welcher noch keinen Versuch mit meiner Ware gemacht und das Inserat innerhalb 8 Tagen eingesandt hat. (Es wird nur ein Rasiermesser abgegeben. Mehrere Personen, welche in einem Hause wohnen erhalten nur 1 Messer.)

Nur die Realität meines Geschäftes und die Überzeugung, dass Jeder, welcher einen Versuch mit meinen Waren macht, mein Kunde wird, ohne Zwang, haben mich bewogen, den Abonnenten dieser Zeitung in vorstehender Weise entgegenzukommen. Dankungen und Anerkennungen über meine Fabrikate laufen täglich ein.

Friedrich Wilhelm Engels, Stahlwarenfabrik, Nümmen-Gräfrath bei Solingen No. 505

Dortmund. Gastwirtschaft **Joh. Heinemann,** Weisenburgerstr. 42 (Gaststube der Ringbahn), hält sich den reisenden Kollegen bei sauberem Logis und gutem Essen zu billigen Preisen bestens empfohlen. Daselbst Arbeitsnachweis.

Arbeiter = Notiz = Kalender 1905 Geb. 60 Pf. * Porto 10 Pf.

Über 40 Millionen Stück meiner beliebtesten Favoritkate wurden lt. Bücher schon verkauft! Der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit! Tausende Anerkennungen. Garantie: Umtausch oder Geld zurück! Daher kein Pfennig Risiko! Alle Raucher erobern hat sich meine beliebte Spezialität „Savanillos“, 500 Stück nur 7 Mark, 1000 Stück nur 13 Mark frei ins Haus gegen Nachnahme. Bitte zu bestellen bei

Rud. Tresp, Zigarrenfabrik Neustadt bei Danzig, H. 2.

Hannover. Zentral-Verkehr d. Brauereiarbeiter und Arbeitsnachweis **Georg Picker,** 24 Knochenhauerstraße 24, hält sich den durchreisenden Kollegen bestens empfohlen. **Sauberes Logis. - Gutes Essen. - Willige Preise.** Unserm Kollegen **Gottlieb Kimmerle** und seiner lieben Frau **Josephine** nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Hochzeitsfeier. **Die Verbandskollegen der Brauerei Franz, Düsseldorf.**

Ganz umsonst und portofrei

Kann sich jeder von uns für entsprechenden Wert Waren erworben. Man verlange neuesten Prachtatlas mit 5000 Abbildungen nebst näherer Angabe ebenfalls gratis und franko (ohne Kaufzwang). Derselbe enth. grosse Auswahl in Hornorketten, ferner grosse Auswahl in

Gebrüder Bell, Gräfrath bei Solingen. Auktions Fabrikveranda am Platze. Gegründet 1878.

Damen-Uhr- und Halsketten, Broschen, Ringe, Taschenuhren, Regaluhren, Wecker, Portemonnaies, Pfeifen, Spanierbüchse, Kornrohre, Feldstecher, Schuss- u. Stichwaffen, Wagon, Senzen, Reben- od. Gartenabreuer, Hühnermesser, Brot-, Schlacht-, Gemälde-, Haek- u. Wischenmesser, Taschenmesser, Rasiermesser, Tafelmesser, Gabeln, Messer, Haar- u. Schneidmesser, Rasiermaschinen, Haarpinsel, Kosmetikinstrumente, Schmirkel- u. Handhabungsmittel, Kinderspielzeugen, Christbaumzweige etc. Gleichzeitige Offerturen sind damit nicht zulässig. Von der Uhr u. Qualität unserer Waren überzeugen kann franko prima Nikol-Uhrkette No. 655 via Zeichnung ca. 29/2,- einlang, mit Kompass, Schlüssel u. 2 Querschn-Anhängern für nur Mark 2,-, 14 Tage zur Ansicht. Besteller verpflichtet sich, den Betrag in angobener Probezeit einzusenden od. die Uhrkette zu retournieren. - Mehr wie 1 Stück nur gegen Nachnahme. Nicht genau mit unserer Firma zu nehmen. Katalog enthält Neuheiten in Handwerkskategorien.

Unserm Kollegen **Edmund Englert** und seiner lieben Frau **Anna**, geb. Paul, zu der am 9. Oktober stattgefundenen Hochzeitsfeier nachträglich die herzlichsten Glückwünsche. **Die Kollegen der Schlossbrauerei Hohenachau.**

Unserm Kollegen **Josef Reiserer** und seiner lieben Frau zur stattgefundenen Vermählung die herzlichsten Glückwünsche. **Die Kollegen der Schlossbrauerei Hohenachau.**

Aus dem Inhalt des diesjährigen Kalenders geben wir hervor: Wie wird man ein guter Arbeiter? Unsere toten Reichstagsabgeordneten (mit Portraits). Die Reichstagswahlen 1903. Die Reichstagsabgeordneten (mit Portraits). - Sozialistische und Gewerkschaftspraxis Deutschlands. - Für alle, die an Bekanntheit streben. - Abreden der deutschen Gewerkschaften. - Der internationale Generalrat der Arbeitervereine. - Die Arbeitervereine in den einzelnen Gewerkschaften. - Die Arbeitervereine in den einzelnen Gewerkschaften. - Die Arbeitervereine in den einzelnen Gewerkschaften. - Die Arbeitervereine in den einzelnen Gewerkschaften.

Reichstags-fraktion. Der Kalender ist ein bebildertes und unentgeltliches Nachschlagewerk für Gewerkschaften und Partei. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Der Verlag: **Buchhandlung Vorwärts** Berlin SW. 68, Lindenstr. 69